



Ak.Asyl.Friedrichsdorf@gmx.de

Erklärung des AK Asyl Friedrichsdorf, 7.April 2019

Wer stoppt den Dublin-Abschiebe-Irrsinn von Geflüchteten?

Vor einer Woche wurde eine 6köpfige kurdische Familie in Königstein durch den Einsatz der Polizei traumatisiert. Sie sollte nach Schweden abgeschoben werden. Von dort aus drohte die Abschiebung in den Norden des Irak. Die Mutter kollabierte. Daraufhin wurde das Unterfangen gestoppt. Vorerst. Die Woche zuvor erhielt der AK Asyl Friedrichsdorf Nachricht, dass ein Geflüchteter aus Oberursel nach Italien abgeschoben worden ist. Dort habe er subsidiären Schutz gefunden und müsse dorthin zurück. So werden seit vielen Jahren, seitdem es die Dublin-Regelung gibt, Geflüchtete in der EU hin- und hergeschoben. Die Bilanz sieht oftmals so aus, dass etwa die gleiche Anzahl an Geflüchteten nach Deutschland abgeschoben wurden, wie umgekehrt von Deutschland in andere Länder Europas.

Wir fragen uns, wann dieser Widersinn endlich gestoppt wird?

Die Dublinregelung ist ein Konstrukt, was die Mittelmeeranrainerländer benachteiligt. Denn dort kommen die Menschen, die über das Mittelmeer fliehen müssen, zuerst an. Es bevorzugt andere Länder, insbesondere Deutschland. Denn wir haben eine komfortable Lage und können nur über die Nord- und Ostsee sowie über einen Direktflug erreicht werden, ohne ein anderes europäisches Land durchreisen zu haben. Dies gelingt den Allerwenigsten.

Nun zurück zu dem Flüchtling aus dem Hochtaunuskreis, der nach Italien abgeschoben wurde (er möchte nicht namentlich genannt werden): Er beklagt, dass ihm das Handy und seine Papiere von der Bundespolizei abgenommen worden sind. Als er in Italien das Flugzeug verließ, sei ihm das Aufenthaltspapier für Italien nicht mehr ausgehändigt worden. Seine Nachfrage lief ins Leere. In Italien gäbe es nichts für ihn. Er sei nun auf sich selbst gestellt, fände keine Arbeit, kein Dach über dem Kopf und keinen Zugang zu Sanitäreinrichtungen. Manchmal erhält er ein Essen von einer kirchlichen Einrichtung. Er schlafe auf einem verlassenem, vermüllten Platz in einem Zelt und kämpfe täglich ums Überleben.

Dies deckt sich mit vielen Berichten anderer Geflüchteter in Europa.

Ein kleiner Hoffnungsschimmer besteht noch: Die Klage gegen eine Überstellung nach Italien läuft noch. Ob das Gericht sich aber der Einschätzung anschließt, dass der Geflüchtete „einem ernsthaften Risiko ausgesetzt werden darf, eine unmenschliche oder erniedrigende Behandlung zu erfahren“ (Artikel 3 der Europäischen Menschenrechtskonvention“), bleibt fraglich.

Solange irrt er in Italien umher auf der Suche nach einer Überlebenschance. Wenn nicht in Italien, dann in einem anderen Land. Grenzen halten Menschen nicht auf, wenn es ums Überleben geht. Dies ist logisch, menschlich und Hand aufs Herz: Wir würden genauso handeln. Was auf der Strecke bleibt, sind wertvolle Jahre, Gesundheit und positive Energie, die junge Männer hätten, um ihre Schaffenskraft sinnvoll einzusetzen, zum Wohle aller!

Regine Trenkle-Freund

Ak.asyl.friedrichsdorf@gmx.de